

**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

**Band:** - (1775)

**Artikel:** Kurze Wiederholung der allgemeinen Weltgeschichten des abgewichenen Jahrs

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-655045>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Nurze Wiederholung der allgemeinen Weltgeschichten des abgewichenen Jahrs.

Unter den begebenheiten des abgewichenen jahrs, ja vielleicht auch unter denjenigen so sich in diesem jahrhundert zugetragen, wird wohl die aufhebung eines bisher in so sonderbarer achtung gestandenen Ordens, eine der wichtigsten seyn. Diese begebenheit, die man zwar schon einige zeit aus allerhand vorbereitungen hatte vermuthen können, erweckte die aufmerksamkeit, nicht nur der Catholischen, sondern auch der Protestantischen Welt. Allein, da diese materie eines theils so klich, andern theils noch entweder in ihren ursachen dunkel, oder doch allzuweitläufig ist, so wollen wir es bey der blossen anzeigen bewenden lassen. Leser, die die Litteratur lieben, suchen es in densjenigen, einzig über diese sache herausgekommenen schriften, für diejenigen aber so noch wenig von diesem ehemals so angesehenen Orden gelesen haben, würde hier der raum zu enge seyn, wenn wir ihnen auch nur das nothwendigste sagen wollten.

Das Königreich Pohlen, hat schon seit einigen Jahren alles das erfahren, was wohldenkenden Patrioten allemal als das schmerzlichste vorkommen muß, nämlich innerliche uneinigkeiten; welche nicht nur vieles Bürgerblut gekostet, sondern dieser unglücklichen Republik noch den verlust einiger wichtigen Provinzen zugezogen hat; dann die Nachbaren derselben fanden, um die unruhen zu stillen, und nicht immer denen verdrießlichen folgen solcher unruhigen Nachbaren ausgesetzt zu seyn, kein besseres mittel, als derselben grosse einzuschränken, und eine neue Regierungsform einzuführen. — Dieses sind insgemein die früchte häuslicher zwistigkeiten.

Man hatte sich geschmeichelt, daß der neuangefangene Friedens Kongress zwischen den Russen und Türken die streitigkeiten dieser beyden Nationen, die bereits so viel blut und gelt gekostet haben, beylegen würde. Allein noch ware der stolz der Muselmänner nicht genugsam gedemüthiget, sie hielten sichs für die größte beschimpfung die bedinge anzunehmen die von den Russen waren vorbehalten worden. Doch schiene es, als wenn entweder beyde Parteien des mezzens müde wären, oder sich sonst schonen wollten, indem keine Hauptaktion weder zu wasser noch zu land zwischen diesen kriegsführenden Parteien vorgesallen. Die merkwürdigsten dieser ereignissen wollen wir aber besser unten kürzlich anzeigen.

Wir haben vor einem jahr angezeigt, wie eine russische flotte auf den küsten von Syrien und Egypten unter dem Capitain Panalotti Alessano, eine türkische flotte im angesicht der Stadt Damata zu grund gerichtet; wie selbige zu gunsten Ali Bey und des Cheik Daher die belagerung von Jaffa unterstützt, welches letztere den 17ten Hornung sich nach einer der hartnäglichsten belagerung hat ergeben müssen. Ali Bey, dieser der Usorie so furchtbare feind, fande zwar bald hierauf das ziel seiner unternehmungen und seines lebens, da er von seinem tochtermann und nachfolger in Egypten geschlagen und gefangen wurde, auch hernach an seinen empfangenen wunden sterben mußte.

Die Türken bedienten sich der unthätigkeit der Russen zu wasser und zu land, und rüsteten eine ziemliche flotte auf dem schwarzen Meere aus, um durch deren hülfe die Crim wiederum zu erobern. Dewlet Gueraï des ehmalige Chan der Tartaren befand sich mit starken truppen auf dieser flotte und hoffete für gewiß das die Tartaren, sobald er nur ankommen würde, ihm zu gunsten die Russen aus der Crim jagen, und ihn mit freuden wieder auf den Stuhl seiner Väter setzen würden. Allein seine flotte wurde theils durch ungewitter theils aber durch die tapferkeit der Russen zerstreuet, und mußte unverrichteter sachen nach Constantinopel zurückkehren.

An der Donau waren die operationen auch von keiner entscheidenden wichtigkeit. Die russische armee gieng zwar den 22ten Brachmonat über diesen flug; wir haben aber vor einem jahr die begebenheiten erzählt, so darauf zwischen beyden armeen erfolget; den Russen waren ihre absichten auf Silistria und Varna misslungen, sie hatten hierbei den tapfern General Weishmann eingebüßet und der Feldmarschall Romanof giengen den 7ten Heumonat wieder über die Donau zurück. Die Türken schrieben sich den sieg und sehr wichtige vortheile zu, allein sie waren dennoch froh, daß die Russen zurück giengen, und sie nicht weiters beunruhigten, weil sie die schläge, so sie von diesen empfangen, noch schmerzten; zum wenigsten ist gewiß, daß die beyden armeen bey dem schluss des feldzugs ohngefähr in gleichen vortheilen standen wie sie bey eröffnung desselben gewesen waren. Beide parthien rüsteten sich während des winters auf

bette zu neuen blutigen auffritten: und man mußte  
billig erstaunen, wie Russland während einem so  
kostbaren krieg, dennoch so außerst prächtige festivi-  
täten geben könnte, wie die vermählung des kaiserli-  
chen Prinzen war. Die bey diesem anlaß beschlos-  
sene austauschung der Grafschaften Oldenburg und  
Dolmenhorst gegen das Herzogthum Holstein,  
zwischen dem Grossfürsten von Russland und dem  
König von Dänemark, und die darauf erfolgte  
abtretung der gedachten beydnen Grafschaften, an-  
furcht: Seine Durchlaucht den Bischof von Lübel, geho-  
rten Herzogen von Holstein, lässt hoffen, daß die  
von sel. zwischen beydnen Häusern schon lang gewaltete zwis-  
ten ge- auf ewig abgethan bleiben, und die dadurch, und  
an sel durch die heurath des Herzogs von Südermanland,  
Bruder Seiner Majestät des Königes von Schwei-  
den, mit der Prinzessin von Holstein, Tochter Sei-  
ner Durchlaucht des Bischofs zu Lübel, dessen  
Prinz auch zugleich zum Nachfolger im Bischthum er-  
kläret worden, die ruhe in Norden befestigen werden.

Der schwedische Monarch fähret noch beständig  
fort die wohllust seines volks zu seyn, und richtet  
sein augenmerk vorzüglich auf die glückseligkeit und  
die aufnahme seiner Staaten.

England wendet noch immer allen fleiß an, um  
die tuhe in dem übrigen Europa zu erhalten, und  
sogar wenn es möglich wäre, auch Russland und die  
Pforte wieder zu vereinigen. Nur ist es zu bedau-  
ren, daß diese Crone hingegen desto gefährlichere  
Unruhen in seinen americanischen Provinzen zu be-  
drohen scheinen.

Frankreich befindet sich ebenfalls sehr wohl bei-  
der einmal beliebten neutralität, und trachtet in-  
des seinen innern zustand je länger je mehr zu ver-  
bessern. Durch die den 1sten Wintermonat zwis-  
schen dem Grafen von Artois und der piemontes-  
schen Prinzessin Maria Theresia vollzogene verbin-  
dung, hat sich auch dieses Königreich eines wich-  
tigen Freundes in Italien versicheret.

Victor Amadäus, König von Sardinien, wel-  
cher seinem Herren Vater im Februario in der Re-  
gierung gefolget, ist nicht nur der Erbe des väter-  
lichen thrones, sondern auch desselben tugenden.

## Kriegsbegebenheiten zwischen den Russen und Türken.

Als der Feldmarschall Graf von Romanow über  
die Donau wieder zurückging, ließ er den General-

Major Sumarow zurück, um mit drey Regimentern Infanterie, einem Regiment Husaren, und einigen leichten Truppen die Festung Girson zu be-  
decken. Diese wurde zu dreyen verschiedenen malen von den Türken angegriffen, welche ein absehen auf  
Girson hatten, und ihn daher von seinem posten zu  
vertreiben suchten. Den 13ten Herbstmonat ge-  
he von ihnen der heftigste angriff; sie wurden aber  
nach einem langwierigen und hartnäckigen gesetzelt  
dennoch zu welchen gewungen. Die Russen mel-  
den, daß sie über 2000 Türken niedergemacht, den  
resten über 10 stunden weit verfolgt, und bey 200  
gefangene gemacht hätten. Die Türken aber rühm-  
ten zu Constantinopel ungemein, was sie für grosse  
vortheile über die Russen erhalten hätten; und da  
man gute neuigkeiten immer lieber glaubt, so suchte  
das volk zu Constantinopel seine freude über ihre  
siegreiche Armee durch tausend ausschweifungen zu  
beweisen. Gewiß ist das die Türken niemals so stand  
gehalten, noch in so guter ordnung angegriffen haben.  
Es fielen hierauf bis in October jenseits der Do-  
nau noch einige kleine Actionen vor, und zwar meist  
theils zum vortheil der Russen. Endlich aber  
schickte der Feldmarschall Romanow, nach einem  
neuentworfenen plan, den General-Lieutenant Fürst  
Dolgoruki mit einem Detaschement über die Donau  
um sich mit dem bey Babadagh stehenden General  
Ungern zu vereinigen, und die bey Karasou stehens  
den feinde anzugreifen. Damit er aber sein vorha-  
ben besser verborgen könnte, erhielt der General Sol-  
tikow befehl Ruszic, und der General Potemkin  
Silistra anzugreisen.

Den 27ten October vereinigten sich beyde Gene-  
rale miteinander, und brachen den 28ten nach Ka-  
rasou auf. Bey ihrer annäherung verliessen die  
Türken ihr lager, wurden aber auf der flucht von  
den leichten russischen Truppen eingeholt, und viele  
niedergemacht. Ein theil von ihrer Infanterie setzte  
sich zwar in einem Dorf nieder, und vertheidigte  
sich einige zeit gegen die nachsehende Russen, bis  
dass noch ein Bataillon Jäger von den letzten darzu  
kame, dann mußten sie sich zu kriegsgefangenen  
ergeben. Die Türken verloren gegen 150 Mann  
todte, und über 700 Mann gefangene, unter wel-  
chen Osman Bassa von drey Rosschweisen nebst  
noch drey Sub-Bassen sich befanden. Die beute be-  
stand, in den feindlichen Zelten, 11 Kanonen, 18 Fah-  
nen, 3 Rosschweisen, und vielen Munitionswägen.

Nach diesem vorsale rückten die Russen auf Bar-  
zardschit, unterwegs stiessen sie auf ein Corps Tür-  
ken von 3000 Mann, welches bald verjagt wurde.  
Als sie zu Bazardschit anlangten, so fanden sie die

L

Stadt

stadt verlassen, gleichwohl hatten die Türken noch 13 Kanonen, einen Feuerrohrer, und verschiedene Fourage hinterlassen. Man hatte den Russen hinterbracht, daß die Besatzung zu Varna sehr schwach wäre, daher erhielten die beiden Generale befehl, einen versuch darauf zu wagen. Zu dem end theilten sie sich in zwey Corps, der General Ungern langte zuerst vor diesem ort an, fand aber dasselbe nicht nur wohl besetzt, sondern noch vor demselben eine verschanzung, wosin sich in este verschiedene in der nachbarschaft gestandene türkische Truppen geworfen hatten; selbst das ungesehr hatte den Türken noch eine verstärkung von eintgen türkischen schiffen zugeführt. Die Russen wurden also durch alle diese umstände genöthiget, nach einem fruchtlosen angriff, welcher denselben einige hundert totte, und weit mehr verwundete, nebst einigen kanonen gekostet hatte, sich zurückzuziehen. Das hierauf lang anhaltende regenwetter, und die dadurch verursachte austretung der flüssen, nöthigte endlich die Russen gar zum rückzug über die Donau, aus furcht von ihrer Hauptarmee, und von ihren Magazinen abgeschnitten zu werden. Sie vereinigten sich also wieder mit dem Fürst Dolgoruki.

Dieser hatte indeß den Obristlieutenant Roosen mit einem Detachement leichter Truppen von Bassardschik ausgeschickt. Dieses stieß den 31ten October auf dem wege nach Schumla auf ein türkisches Corp, unter den Bassen Ismail und Da-gestanli, zerstreute solches gänzlich, und machte den Ismail Bassa zum gefangenem, welcher bald hierauf an seinen wunden starb. Indessen wurde auch die Stadt Silistria von dem General Potemkin heftig beschossen. Die Türken griffen zwar dessen vornehmste Batterie mit 130 Fahrzeugen an, allein sie wurden von dem Brigadier Potemkin mit ziemlichem verlust zurückgetrieben.

Es geschahen auch noch sonst hie und da verschiedene Actionen zum vortheil der Russen. Endlich, nachdem selbige für dismal ihre Campagne mit ruhm geendet, so machten sie anstalt, wieder über die Donau zurück zu gehen.

Wir wollen nun die beyderseitigen Armeen ruhig in ihren winterquartieren lassen, und indes etwas von dem Krieg zu Wasser reden.

Den 4ten Heumonats 1773, trafe der Capitain Kinsbergen, ein Holländer von geburt, welcher mit einigen russischen kleinen schiffen auf dem schwarzen Meere treuzete, eine weit stärkere türkische Flotte auf der küste von Matolien an, da die Türken nur so kleine schiffe mit zwey masten vor sich sahen,

so griffen sie die Russen mit grossem prahlenden geschrey an; das feuren aus dem groben geschütz währete bey 6 stunden, die Türken hatten verschiedene europäische Officiers auf ihrer Flotte. Die Türken hatten durch die schüsse der Russen großen schaden, besonders an tau- und segelwerk empfangen, und zogen sich über hals und kopf zurück, und die Russen waren zu schwach sie zu verfolgen. Capitain Kinsbergen bliebe zwar noch einiche zeit in dieser gegend; allein die Türken waren durch diesen ersten gruß dermassen erschreckt worden, daß sie sich nicht weiters zeigten. Merkwürdig ist bey diesem gesecht, daß eine türkische kanonenkugel, so just in die mündung einer russischen kanone hinein fuhr, daß selbige dadurch zerspringen mußte.

Weit minder glück hatte hingegen ein theil von der russischen Flotte in dem mittelländischen Meere. Nach dem die Russen überhaupt in diesen gewässern eine zeitlang in einer gänzlichen unthätigkeit geblieben waren, so theilte selbige sich in zwey theile, davon der einte nach der küste von Syrien, der andere aber unternahme eine landung zu Boudron, in dem alten Carien. Die Russen bemächtigten sich ansangs eines alten schlosses, und ängstigten von da die Stadt nicht wenig; allein als Chiaup Bassa mit einer guten anzahl truppen derselben zu hülfe kam, so mußten sie sich mit einem verlust zurück ziehen. Sie versuchten hierauf eine landung gegenüber auf der insul Stanchis: allein die russischen und griechischen völker so daselbst gelandet, deren über 800 waren, wurden von den Türken sehr unhöflich empfangen, so daß bey 200 derselben das wiederkommen vergessen. Der türkische Befehlshaber, um seine tapferkeit dem Groß-Sultan zu zeigen, schickte durch einen expressen einige fäke mit beute nach Constantinopel, die er den Feinden abgenommen hatte.

## Die besondere Kriegslist eines türkischen Commandanten

zu Larneca auf der insul Eypern, verdienet auch bemerket zu werden. Eine russische Flottille, unter Commando des Grafen von Woinowich, hatte diesem ort bereits ziemlich hart zugesetzt, der Bassa so daselbst commandierte, bediente sich eines sonderbaren mittels um seine Soldaten aufzumuntern. Er gab den einwohnern der Stadt vor, als wenn er mit dem russischen Befehlshaber eine Unterredung gehabt,

habt, Kraft welcher derselbe sich anheischt gemacht hätte, die Stadt augenblicklich zu verlassen, wenn er ihm 1000 Beutel geben wollte, widrigenfalls aber dieses nicht geschehe, so wolle er alle Einwohner niedermachen, und die ganze Stadt ruinieren. Durch diese schreckliche Drohung erschrockt, brachten die Einwohner in eil über eine Million französische Livres, nemlich 800 Beutel zusammen, und baten ihren Gouverneur damit dieses angedrohte Unglück abzuwenden. Dieser nahm das Geld mit Freuden an; es sichtheit aber solches sogleich unter seine Soldaten, und ließ dieselben einen feierlichen Eid bey dem Grab des Mahomets ablegen, sich bis auf den letzten Blutsopfer gegen die Feinde zu wehren. Durch diese Ergebung, oder recht aufrichtig zu reden, durch diese Schelmen, erhielt auch der Gouverneur, dass als die Russen die Entschlossenheit der Garnison sahen, sie sich wieder weg machen.

### Sieg des Capitains Kinsbergen über die türkische Flotte.

Den 3ten Herbstmonat 1773. fiele ein wichtiges Seetreffen auf dem schwarzen Meer zwischen den Türken und Russen, zum Ruhme der letztern vor. Der Capitain Kinsbergen hatte eine Fregatte von 12 Kanonen, nebst 4 kleinen Schiffen, jedes zu 14 Kan.: mit dieser kleinen Flotte sollte er diejenige türkische angreifen, welche von Constantinopel ausgelaufen ware, um zu Gunsten des Dewlet Guerai eine Landung in der Crimam zu thun, man hatte von Constantinopel bereits eine lange Zeit daher von dieser Flotte so viel Wesens gemacht, dass die Russen seit genug hatten, solche zu seiner Zeit höchst zu erwarten.

Gleich mit Anbruch des Tages entdeckte der Capitain Kinsbergen 4 türkische Schiffe in einer Entfernung von ein paar Stunden unter dem Wind. Sogleich wurde von demselben das Zeichen gegeben solche anzugreifen. Bald hierauf sahen sie noch 8 andere türkische Schiffe, worüber die Russen ein wenig stutzig wurden; doch hofften sie mit den 4 ersten fertig zu werden, ehe die letzten angelangt wären. Allein da eine geschwinder segelten als die Russen, so flohen sie glücklich zu ihren Cameraden. Diese 12 türkischen Schiffe machten anfangs mine stand halten zu wollen, allein auf Annäherung der Russen schlugen sie färmlich das Haasenpanier auf, und segelten nach ihren noch zurückgelassenen 14 Schiffen. Nun aber wuchs

den Muselmännern auf einmal der Mut ungewöhnlich, da sie bemerkten, dass ihr 24 gegen 5 waren. Das Gefecht ginge daher sehr heftig an; anfangs hatten die Russen den Vortheil des Windes, doch er änderte sich bald zu Gunsten der Türken; der türkische Befehlshaber bediente sich dieses Umstandes, und umringte mit seinem Schiff von 64 Kanonen und noch 8 anderen Schiffen die Fregatte des Capitain Kinsbergen, und versuchte alles Mögliche solche zu erobern; aber dieser vertheidigte sich wider seine ihm an Stärke überlegene Feinde mit solcher Tapferkeit, dass die Türken endlich ablassn mussten, und die Unternehmung aufgaben. Sie begaben sich in den Hafen von Sinope, wo aber ihr Admiralschiff gleich im Einlaufen sinken musste, weil es einige Schüsse unter Wasser empfangen hatte. Den 4ten und 5ten Kreuzete hielten auf der Capitain Kinsbergen in Angesicht der Flotte und des Hafens, doch die Türken hielten sich ruhig.

### Kriegsbegebenheiten von 1774.

Es hatten beyde Kriegsführende Parthien sich während den Winterquartieren aufs neue zu grausamen Aufzügen gerüstet; die östern Angriffe bey der Parthien gegen das End des vorigen Feldzuges hatte sie allerseits ziemlich voll kostet; die Russen hatten zwar noch über das den Verdruß, dass indes eine weit ausschende Aufruhr in ihrem eigenen Lande, nemlich in dem Orenburgischen Gouvernement, ausgebrochen. Pugatschef, ein Cosak von Geburt, hatte sich zum Haupt der Aufrührer aufgeworfen; er wäre unverschämter genug, sich im Anfang für den verstorbenen Kaiser Peter III. auszugeben. Die russischen Berichte suchten zwar diesen Aufruhr als von schlechterer Erheblichkeit vorzustellen, allein eines Theils das ernsthafte Manifest des letzten Hosen, und dann insbesonders, die geraume Zeit, da diese Unruhen selber immer fortgesetzt worden, beweisen doch, dass diese Begebenheit ernsthaft müsse gewesen seyn: da aber die Berichte hie von überhaupt dunkel, widersprechend, und also gar nicht überlässig sind, so wollen wir diese Handel lieber mit Stillschweigen übergeben. Das türkische Reich hatte hingegen anfangs dieses Jahres sein Oberhaupt verloren, und man wollte hoffen, dass diese wichtige Begebenheit, die übrigens ohne Unruhe abliefe, den Frieden beschleunigen könnte. Allein da in der türkischen Schatzkammer noch genug Geld vorhanden, um den Krieg fortzuführen zu können, so rüstete man sich auch von dieser Seite ebenfalls mit ungemeinem Eifer zur Gegenwehr. Der neue Kaiser schickte eine grosse Summe Gelds zur Armee,

um die Soldaten zu bezahlen; der Grossvezier wurde in seiner würde bestätigt, und bekam noch, zum zeichen das der Sultan mit ihm wohl zufrieden seye, einen kostbaren pelz zum geschenk, den er aber bei diesem warmen Sommer um so viel weniger wird gebraucht haben, weil ihm die Russen sonst heis genug gemacht haben, wie wir bald hören werden. So wurde auch ein neu errichtetes und von dem französischen Ritter Loit exerciertes Artilleriecorps nebst seiner anzahl ebenfalls unter des befehlten Ritters aussicht g'gossenen kanonen nach dem lager d's Grossveziers abgeschickt. Dieser französische Officier hat den Türken in diesem krieg mit den Russen verschiedene wichtige dienste geleistet, nicht nur hat er den Türken gezeigt, wie sie den schlüssel zu Constantiopel, die Schlösser der Dardanellen, besetzen könnten, damit sie nichis von den russischen stotten zu befürchten hätten, welche der Stadt Constantiopel anfangs so manchen angsthaften zweifel, und den Zeitungsschreibern noch mehr vergebliche artikel von derselben einnahme erzeugen holßen; sondern derselbe hat auch diese türkische Hauptstadt auf den seiten gegen das schwarze Meer durch mehrere befestigung der Schlösser, so den zugang zu dieser Stadt verbütern können, sicher gestellt, und endlich den Türken gezeigt, mit vortheil die artillerie zu gebrauchen, wie auch die kanonen zu gießen. Es ist ein glück für diesen Franzosen, daß er solches nicht in jenen eifrigeren zeiten der Kreuzzügen gehabt hat, sonst würde man auf allen Kanzeln wieder ihn das Kreuz geprediget haben.

Im heumonat giengen die Russen wieder über die Donau. Zwei von der Hauptarmee von dem General Graf von Romanow abgeschickte starke Corps unter den befehlten derer Generalen Suwarow und Kamenzky, erhielten gleich anfangs jenseits der Donau wichtige vorteile über die Türken. Den 16ten auf den 17ten in der nacht gienge der General Soltikow an der swize eines Corps von der Hauptarmee bey Turtukay ebenfalls über die Donau. 3000 Türken setzten sich anfangs zur wehr, um den Russen den uebergang zu verwehren; allein bald verliessen sie ihr lager, bagage, und alles den eindringenden Russen, und suchten ihr heil in der flucht, die Türken hinterliessen auch viele gefangene. Der Major Jurgeusen schlug auch gleich darauf bey Czarnowodiza 1000 Türken, und tödete 200 derselben; von den Russen fielen nur 45. Am 20ten Brachmonat schlug der General Soltikow wiedrum einen Serastier, der mit 1500 mann ellends heranstürmte, erlegte 2500 Türken, machte 159 zu gefangenen, worunter ein

Bassa ware, und eroberte drey fahnen uebst einer kanone. Am nemlichen tage schlug der obgedachte General Kamenzky bey Kozlodsky 1500 türkische reuter und bey 25000 mann füssvolle, eroberte lager, gezelte, kriegsmagazine, 3 mörser, 26 kanonen, 107 fahnen, sienge 100 mann, und machte 4000 nieder, und soll heibey nicht mehr als 27 mann der seinigen verloren haben, ohne die bisserten. Am 26ten dito schlug der General Soltikow wiedrum bey Marutin 4000 wohl verschanzte Türken, machte davon 250 nieder, und 48 zu gefangenen, und eroberte eine menge gezelte und kriegsvoorrath. Auch diejenige russische armee, welche unter dem befehl des ersten Dolgoruki in der Tartar y stunde, waren siegreich. Mit einer kleinen anzahl truppen, nebst zwey Cosakenregimentern, schlugen die Türken bey 1000 mann aufs haupt, daß sich niemand mehr von denselben zeigen durfte, sondern sich bei hinterlassung pak und pak davon machten. Kurz die russischen waffen hatten glück über glück, so daß man die nachrichten von ihnen beständig neuen siegen anfang gänzlich in zweifel zu ziehen, und für bloße mühlein zu halten, und zwar ware solches niemand zu verdenken, wann man überlegen, daß die türkische armee, nach ihren eigenen berichten, anfangs über 200000 mann stark musß gewesen seyn, von welchen man doch billich auch etwas hoffen konnte.

Am 27ten dito schlug der General Soltikow den ausfallenden Feind aus Russig mit starkem verlust zurück, den 28ten schlug der General Kamenzky bey Jenibazar einen Serastier samt 5000 mann, und der gleiche am 29ten den Bezir, der aus Seiumla herauswischte; am 2ten Juuli schlugen die Silistria belagernde Russen ein aus dieser Stadt gehabten hizigen auf fall zurück, und siengen zwey Bassen; am eben dem tag schlug der General Russzokyn ein Corpstürken von 5000 mann, und wachte 3 Bassen zu gefangenen, und bekam eine menge pferde und bagage, und noch am gleichen tag schlug ein russisches Detachement ein türkisches von 300 mann; den 2ten schlugen die Russen, welche Silistria belagerten, einen zweyten starken auf fall von 5000 mann mit verlust von 30 zurück; tags darauf thäten die Türken einen eben so unglücklichen auf fall aus dem ebenfalls belagerten Russig, und nöthigten solch nach einem verlust von 800 mann, wieder eilends in die stadt zu ziehen, und den 10ten einen andern auf fall, wobei die Türken aufs neue über 1000 mann einblieben; kurz, des mezzins war kein ende.

So viele und wichtige vorteile hinter einander die die Russen gegen die Türken erfochten hatten, brachten

einer brachten den sonst so vorsichtigen Grossvezier in die achte äusserste verlegenheit; seine armee ware durch die viele unglücklichen treffen, noch mehr aber durch ein höchst schändliches ausbreissen seiner truppen, die zu 1000 heim ließen, ausserordentlich zusammen ge-  
schmolzen; er schickte Botten über Botten nach Con-  
stantinopel, um dem Sultan seinen elenden zustand  
zu melden, und um schleunige hülfe anzuhalten; er  
ware auch im begrif sich nach Adrianopel zurück zu  
ziehen: allein sein untern, und hingegen das glück  
der Russen ware zu groß, dann der General Ka-  
menzky schnitte ihm durch einen geschickten vor-  
sehli-  
sprung den rukweg ab, aldieweil die russische Haupt-  
armee ihn von vornen so in die enge trieb, daß ihm  
nebst  
i den  
der General Romanow sagen ließe, daß er den  
Großvezier so gut als seinen gefangenen ansehe. Hier-  
nehr  
zu kam noch, daß der von Constantinopel abgeschickte  
secours von volk, geld, und allerhand kriegsnoth-  
durstigkeiten, in russische hände fielen, auch sogar

die von dem Ritter Tott gegossene neue kanonen. In dieser äussersten verlegenheit desaß der Großvezier die klugheit, eilends dem General Romanow zuerst den Waffenstillstand, und da dieser rund abgeschla-  
gen wurde, den

### Frieden

anzubieten, und dieser wurde auch den 17ten Heu-  
monat in dem russischen Hauptquartier zu Bajal-  
Canarschi, eben an demjenigen ort, wo ohngefehr  
vor einem jahr der tapfere General Weismann sein  
leben eingebüßet, glücklich zu stande gebracht. Da  
aber noch bis jezo die eigentlichen bedinge nicht zu-  
verläßig bekannt worden, so werden wir solche bis  
gel. Gott übers Jahr versparen, und nur noch mel-  
den, daß solcher überhaupt zu ungemeinem vortheil  
Ruslands, und zu unsterblichem ruhme der großen  
und glücklichen Catharina II. wie auch ihrer tapfern  
Krieger, geschlossen worden.

### Hohe Alter.

V. Johannes Schmid, ein Capuziner, starb den 6ten Jenner 1773. in einem alter von 140 Jahren; er soll gar ein exemplarischer Mann gewesen seyn, aber er legte sich aufs prophezeyen.

Christian Zimmermann, von Eriz, Kirchhöre Schwarzenegg, starb den 8ten Weinmonat 1773. zu Herrenschwanden, nahe bey Bern, seines Alters 105 Jahr 7 monat; dieser hatte bis auf die stund des todes seinen verstand, und bis an wenige Jahre alle seine sinnen und kräften bey behalten.

Degnas, ein Griech, starb den 1ten Merz 1774. auf der Insul Paros in einem alter von 113 Jahren. Paul Velthofen, zu Utrecht, starb den 11ten May 1774. seines alters 100 Jahr, aus seiner ersten Ehe hat er 9 kinder, und von diesen 43 enkel, 64 urenkeln, und 2 ururenkel gesehen; bey seinem tode waren noch 22 enkel, 50 urenkeln, und die 2 ururenkel im leben; er ware sonst ein renomierter Officier, der viele feldzüge mit gemacht, und alle fatiguen des kriegs bis Ao. 1749. ausgehalten.

Der Rittmeister von Mazarella starb zu Wien im 105ten Jahr seines alters; dieser war noch so munter und frisch, er gieng spazieren, ritte, fochte, machte noch verse, und wenige monate vor seinem tode wuchs ihm noch neue haare und zähne.

Sculbarsky, ein Pohlak, hat noch vor wenig monaten in seinem 104ten Jahr eine Wallfahrt von Warschau nach Rom, und wiedrum zurück, alles zu fuß verrichtet. Es scheinet, dieser wisse seiner füsse nicht für die alten tage zu schonen.

### Nachricht zur Aufmunterung und Nachahmung.

Durch die schöne anstalt zu Paris, um die ins-  
wasser gefallene, und für ertrunken gehaltene Per-  
sonen zu retten, hat man dort innert 18 Mona-  
ten von 59 Personen 45 glücklich gerettet. — Wer  
wollte nicht die Ehre und das Vergnügen haben  
wollen auch hier zu Land bey unglücklichen anläss-  
sen alles zu versuchen, um das kostbare leben ei-  
nes Nebendenschen zu retten? —

### Erdbeben in der Schweiz.

Samstags den 10ten herbstmonat verspürte man fast aller Orten in der ganzen Schweiz, zwischen 6 bis 30 Minuten nach 4 Uhr Nachmittags, einige Stöße einer ziemlichen Erderschütterung, die aber durch Gottes sonderbare und gnädige Verschonung, fast überall ohne merklichen schaden abgegangen. An den meisten Orten hat es an die Gloggen ange-  
schlagen, und ist hie und da ein Camin eingefallen. Jedoch in dem L. Canton Uri muß die Erderschütte-  
rung weit stärker gewesen seyn als an anderen Or-  
ten in der Schweiz, indem die berichte von daher überaus traurig und rührend lauten. Wir wün-  
schen, daß dieses erschüttern der Erde, überall bis zu dem innersten aller derer, zu allem guten noch unempfindlichen herzen dringen, und dort ein heil-  
fames erschüttern verursachen möge; wovon De-  
muth, wahre Bruderliebe, und Aufrichtigkeit die gesegneten Früchte seyn möchten.